AREA COMPOSER
CATCHING THE SPIRIT
OF PLACES

Hintergrundinformationen zu den Inhalten der Video-Klang-Komposition EMPATHY

1. Warum habe die Area Composer ihr Werk „EMPATHY" genannt?

Angesichts der Grausamkeiten in den Konzentrationslagern des Nationalsozialismus drängt sich eine zentrale Frage auf: Wie konnten Menschen einander solches Leid zufügen und ihrem Gegenüber jegliches Menschsein absprechen? Eine Grundvoraussetzung für diese Entmenschlichung war der völlige Verlust von Mitgefühl bzw. Empathie.

Die Video-Klang-Komposition „EMPATHY" setzt genau hier an. Sie macht das Leid der Menschen im Lager Buchenwald für die Betrachter unmittelbar spürbar. Indem sich niemand diesen intensiven Eindrücken entziehen kann, wird eine emotionale Brücke geschlagen und Empathie (engl. empathy) als aktiver Prozess der Rückbesinnung auf unsere gemeinsame Menschlichkeit erfahrbar gemacht.

2. Warum sind so häufig Bahnhöfe zu sehen?

Bahnhöfe ziehen sich als zentrales Leitmotiv durch das gesamte Werk. Sie fungieren als Orte des Übergangs, an denen sich Schicksale kreuzen und Geschichte greifbar wird.

Historische Perspektive: Die Opfer des Nationalsozialismus wurden unter menschenunwürdigen Bedingungen in Zügen deportiert. In Weimar markierte der Bahnhof den Beginn ihres Leidensweges: Durch den noch heute existierenden Fußgängertunnel wurden die Häftlinge getrieben, um den zehn Kilometer langen Marsch in das Lager Buchenwald anzutreten. Auch für zahllose Zwangsarbeiter war der Bahnhof der Ankunftsort in die Ausbeutung.

Gegenwärtige Perspektive: Heute sind Bahnhöfe Orte, an denen die Konflikte der Welt im friedlichen Westeuropa sichtbar werden. Hier begegnen wir geflüchteten Men-

schen, für die der Bahnhof oft der erste Kontaktpunkt mit ihrem Zielland ist. Er wird zum Symbol für einen Zustand zwischen Hoffnung und Ungewissheit – ein Ort des Ankommens, der für manche auch zum Aufenthaltsort wird.

Das Werk verknüpft diese Zeitebenen und zeigt Bahnhöfe als Symbole für Vertreibung und die Begegnung mit dem Fremden.

3. Welche Rolle spielt der Sound bei EMPATHY?
   - Welche Sound-Elemente veranschaulichen das Leben im Lager?
   - Welche Sound-Elemente beschreiben die Zwangsarbeit?

   EMPATHY erzählt vor allem die Geschichte der Menschen von Buchenwald. Es gibt jedoch nur wenige Überbleibsel ihrer Existenz, die wir in Bildern zeigen können. Aber mit Hilfe von Geräuschen, Stimmen und Melodien können wir ihr Leben in Buchenwald nachzeichnen und nachspüren. Der Sound erzählt ihre Geschichte(n). Er fügt den Bildern eine weitere erzählerische Ebene hinzu.

   - Sound-Beispiele für das Leben im Lager (1. Teil):
     Schritte über zerbrochenes Glas, Brodeln im Kochtopf, Kratzen im Blechnapf, Kinderlachen, Flüstern, Klappern der Schreibmaschine
   - Sound-Beispiele für die Zwangsarbeit (2. Teil):
     Klopfen von Steinen, Schippen, Sägen, Rollen von Wagen, Motorengeräusch, Trillerpfeife, Hundegebell, Keuchen, Ketten, Stimmen im Befehlston

4. Es gibt eine Melodie, die sich als musikalisches Leitmotiv durch die Komposition zieht. Warum wird sie auf ganz unterschiedlichen Instrumenten gespielt?

   Die Vielfalt der Instrumente und Sounds spiegelt die Vielfalt der Länder und Kulturen wider, aus denen die Häftlinge in Buchenwald stammten. Sie wurden aus allen Teilen Europas nach Buchenwald gebracht. Insgesamt kamen sie aus 50 verschiedenen Ländern. Zu den größten Gruppen gehörten Deutsche, Sowjetbürger, Polen, Ungarn, Franzosen sowie Juden, Sinti und Roma aus verschiedenen europäischen Ländern.

5. Welche Geschichte verbirgt sich hinter dem Herz (Minute 7:15)?

   Einblendung eines Herz-Anhängers aus Metall und Stimme aus dem Off:
   „Ich bin Chemia Gottlieb aus Hirschberg, geboren 1920. Ich habe überlebt."

Der polnische Jude Chemia Gottlieb fertigte dieses Herz heimlich während seiner Haft in einem anderen Lager an. Er ritzte seinen Namen, sein Geburtsjahr und seinen Herkunftsort ein, um seine Identität gegen die Anonymität der Lagernummer zu verteidigen. Bei seiner Ankunft im KZ Buchenwald im März 1945 nahm ihm die SS den Anhänger ab. Während das Objekt im Müll des Lagers verschwand, überlebte Chemia Gottlieb die Zwangsarbeit und die Todesmärsche und wanderte später in die USA aus. Fast 50 Jahre später wurde das Herz bei Ausgrabungen in Buchenwald gefunden.

In der Komposition wird das Herz über das Bild des Verbrennungsofens im Krematorium geblendet: Es soll deutlich machen, dass die Identität und die Würde eines Menschen nicht verbrannt werden können – ein Symbol des individuellen Überlebens, das der totalen Vernichtung entgegensteht.

6. Zeichnungen, Gemälde, der Schriftzug am Lagertor, eine Skulptur. Warum werden diese Kunstwerke aus Buchenwald in EMPATHY gezeigt?

Im KZ Buchenwald waren zahlreiche Künstler, Musiker und Schriftsteller inhaftiert, zumeist aus politischen Gründen oder aufgrund ihrer jüdischen Herkunft. Viele Bildende Künstler wurden von den Nazis als „entartet" diffamiert, Schriftsteller galten als „systemgefährdend". Im Lager entstanden heimlich Zeichnungen, Gedichte oder Kompositionen. Diese Werke dienten nicht nur der Dokumentation des Unaussprechlichen, sondern waren für die Häftlinge ein Akt der Selbstbehauptung und eine Strategie, um psychisch zu überleben.

Einige Künstler wurden von der SS für Portraits oder Inschriften beauftragt. Ein bekanntes Beispiel ist der Bauhaus-Schüler Franz Ehrlich, der den Schriftzug „Jedem das Seine" für das Lagertor entwerfen musste. Er wählte dafür eine Typografie der Bauhaus-Moderne und leistete damit auf subtile Weise Widerstand, da genau diese Kunstform von den Nationalsozialisten als „entartet" verboten worden war. Während die SS die klare Formsprache vermutlich nur als funktional wahrnahm, blieb sie für Ehrlich ein Akt der geistigen Selbstbehauptung.

Für viele Überlebende, wurde der künstlerische Ausdruck auch nach der Befreiung ein wichtiger Teil ihrer Bewältigungsstrategie. So schuf der Maler und Bildhauer Walter Spitzer 1993 die Skulptur „Muselmann" – die Darstellung eines völlig entkräfteten Häftlings mit Davidstern, die auch in EMPATHY zu sehen ist.

7. Bei Minute 14:30 wird ein Schloss gezeigt, es handelt sich um das Schloss Bensberg in der Nähe von Köln. Welchen Zusammenhang gibt es zu Buchenwald?

Anders als reine Vernichtungslager wie Auschwitz war Buchenwald ein Arbeitslager, in dem Häftlinge nach dem Prinzip „Vernichtung durch Arbeit" ausgebeutet wurden. Die Menschen aus Buchenwald wurden im gesamten Deutschen Reich zur Zwangsarbeit in Fabriken und auf Baustellen eingesetzt und dabei in insgesamt 141 Außenlagern untergebracht (auch in Dortmund).

Eines dieser Außenlager befand sich im Schloss Bensberg. Zur Zeit des Nationalsozialismus diente das Gebäude als Napola (Nationalpolitische Erziehungsanstalt) – eine Elite-Internatsschule zur ideologischen Formung des nationalsozialistischen Nachwuchses. Die dorthin deportierten Buchenwald-Häftlinge waren vermutlich in Kellerräumen untergebracht und wurden für Reparaturarbeiten am Schloss missbraucht.

Im Kunstwerk steht das Schloss stellvertretend für alle Außenlager, weil es als eines der wenigen Gebäude dieses Systems bis heute erhalten geblieben ist. Der Kontrast könnte dabei kaum größer sein: In den Räumen der einstigen Kaderschmiede der Nationalsozialisten befindet sich heute ein Luxushotel. Erst seit Juli 2024 gibt es am Schloss Bensberg zwei Mahnmal-Stelen, die über die NS-Zeit und das Schicksal der Häftlinge informieren. Sie wurden auf Initiative von Schülern des Otto-Hahn-Gymnasiums aufgestellt.

8. Ab Minute 21:00 hört man zwei Stimmen, die Farsi sprechen. Was erzählen sie?

Sie lesen einen Brief vor, den die Afghanin Latifa an ihre Tochter Mohzda geschrieben hat. Farsi ist eine der Sprachen, die in Afghanistan gesprochen werden.

Latifa musste mit ihrem Mann aus politischen Gründen fliehen. Als sie den Brief schreibt, befindet sie sich in einem griechischen Flüchtlingslager. Darin erklärt sie ihrer Tochter die Gründe für die Flucht und verleiht dem tiefen Schmerz Ausdruck, den die Trennung von ihrer Familie und ihrer Heimat hinterlässt. Der Brief erschien am 16.08.2023 im Tagesspiegel. Der verarbeitete Textausschnitt lautet in deutscher Übersetzung:

> *„Mein Schatz, wir lebten in Baghlan wie immer, als die Taliban eines Tages unser Haus angriffen. Sie töteten deinen Onkel und versuchten, deinen Großvater zu töten. Wir flohen nach Kabul, aber auch dort konnte dein Großvater diesen barbarischen Kämpfern nicht entkommen. Sie töteten ihn und drohten dann, auch deinen Vater zu ermorden. Wir hatten keine andere Wahl, als aus unserer Heimat zu fliehen."*

Durch dieses Sound-Element werden die Themen Flucht und Vertreibung auf einer zutiefst persönlichen Ebene in das Kunstwerk eingewoben.

9. Welche Bedeutung und Wirkung haben die Morsezeichen ganz am Ende des Kunstwerks?

Ganz am Ende des Kunstwerks tritt ein Mensch aus dem Krematorium von Buchenwald hinaus ins Licht. Dazu erklingen Morsezeichen mit der Botschaft: „Amerikaner befreien Konzentrationslager Buchenwald."

Historische Bedeutung: Am 11. April 1945 erreichte die 3. US-Armee das Lager Buchenwald und befreite 21.000 Häftlinge, darunter mehr als 900 Kinder und Jugendliche. In der Geschichtsschreibung der DDR wurde die Befreiung primär dem organisierten Widerstand der Häftlinge selbst zugeschrieben, insbesondere den kommunistischen Gruppen. Diese Narrative dienten der staatlichen Legitimierung und der Glorifizierung des Sozialismus – eine Ideologie, die auch in der Architektur des Buchenwald-Mahnmals deutlich spürbar ist. Die Area Composer wollen mit dieser Botschaft die historische Realität der Befreiung thematisieren.

Künstlerische Wirkung: Die Morsezeichen in Verbindung mit dem Bild des Menschen, der das Krematorium verlässt und sich im Licht langsam auflöst, erzeugt eine ambivalente Stimmung. Sie lässt dem Betrachter Raum für unterschiedliche Interpretationen: Die Szene kann als Moment der Befreiung und des Überlebens gedeutet werden, birgt aber auch Aspekte von Ungewissheit, Transzendenz oder den Nachhall des Todes.